

Da gibt's was zu entdecken – Komponistinnen und ihre Chorwerke

von Uta Walther

Mel Bonis (1858–1937)

„Ich würde den Gefühlszustand, in den Musik mich stürzt – die Musik, die ich liebe –, alles in allem als quälend, folternd und köstlich bezeichnen. Ich sollte es beschreiben können, da ich so oft dieses Gefühl hatte, sehr nahe an Schmerz, sogar als kleines Kind Es war dann wie eine Qual von Sehnsüchten in Richtung Glück, die Spannweite des gesamten empfindlichen belebenden Daseins, hin zu etwas, das uns anlacht und gleichzeitig zurückschrecken lässt.“¹

Melanie Bonis wurde 1858 als älteste von drei Töchtern eines Uhrmachers und einer Kurzwarenhändlerin in einem Pariser Arbeiterviertel geboren. Der katholische Glaube und die Kirchenmusik faszinierten und prägten Melanie Bonis bereits als kleines Kind. Jedoch erkannten ihre Eltern lange Zeit das Talent ihrer regelmäßig am Klavier improvisierenden Tochter nicht. Besonders die Mutter versuchte, sie von dieser ihrer Meinung nach eher nutzlosen Tätigkeit abzubringen. Erst, nachdem Freunde der Familie die Eltern von der offensichtlichen musikalischen Begabung überzeugen konnten, erhielt die inzwischen Zwölfjährige regelmäßigen Klavier- und Theorieunterricht. Wenige Jahre später sorgte ein anderer Bekannter der Familie dafür, dass sie César Franck vorspielen durfte, der sie 1876 in seine private Klavierklasse, welcher schon seit 1873 viele Mädchen und junge Frauen angehörten, aufnahm. 1877 studierte sie am Pariser Konservatorium Harmonielehre bei Ernst Guiraud und Klavierbegleitung bei Auguste Bazille. Privaten Kompositionsunterricht erhielt sie parallel dazu von M. Frumence. Nachdem sie 1880 einen ersten Preis in Harmonielehre gewann, durfte sie auch offiziell am Konservatorium Komposition, wiederum bei Guiraud studieren. Einer ihrer Kommilitonen war Claude Debussy. Der künstlerische Kontakt zu Franck bestand weiterhin, sowohl er als auch Guiraud waren beeindruckt von Bonis' Talent und Können und förderten sie intensiv. Dennoch wurde sie sich spätestens seit dieser Zeit der gesellschaftlichen Hindernisse als Komponistin bewusst und wählte nun das geschlechterneutrale Pseudonym Mel Bonis. Sie schrieb Klavierwerke und Lieder, u.a. vertonte sie Gedichte ihres geliebten Mitstudierenden Amédée Landely (Louis) Hettich. Dieser bat ihre Eltern um die Hand ihrer Tochter – und wurde abgewiesen. Zusätzlich zwangen die Eltern die junge Komponistin, das Konservatorium in ihrem letzten Jahr zu verlassen. Daraufhin zog sich Mel Bonis von ihrer künstlerischen Tätigkeit zurück. Die Eltern suchten für ihre Tochter den in ihren Augen passenden Ehemann: Albert Domange, Geschäftsmann in der Lederverarbeitung, ein 47 Jahre alter Witwer mit fünf Söhnen. 1883 fand die Hochzeit der beiden in vieler Hinsicht völlig ungleichen Eheleute statt. Statt Zeit für Musik hatte Mel Bonis jetzt andere Pflichten: Außer ihrem Mann und dessen Söhnen waren dies etliche Bedienstete und mehrere Häuser. Sie schien das Beste aus ihrer Situation zu machen, reiste viel mit ihrem Mann und genoss das Leben der gehobenen



Mel Bonis mit 25 Jahren, Archiv Furore Verlag

Gesellschaft. 1884 gebar sie ihren Sohn Pierre und 1888 ihre Tochter Jeanne. Ab 1891 konnte sie sich wieder etwas mehr ihrem Beruf widmen. Sie erhielt bei einem Kompositionswettbewerb für Walzer den ersten Preis für ihr Werk *Les Gitanos*, eingesandt unter dem Namen M. Bonis. Wenig später begegnete sie ihrem Geliebten vom Konservatorium A.L. Hettich wieder, er war inzwischen als Kritiker in der Pariser Musikszene etabliert und als Gesangslehrer tätig. Sie schrieb die Klavierbegleitung zu seiner *Anthologie des airs classiques*, vertonte zwei seiner Texte und komponierte viele damals bei den Verlagen Hamelle, Leduc und Grus publizierte Klavierwerke. Ebenso entstand Kammermusik sowie eine Orchestersuite aus Tanzsätzen. Für ihre Suite für Oboe, Horn, Cello und chromatische Harfe erhielt die Komponistin 1898 einen Preis der *Société des Compositeurs de Musique*, 1899 wurde sie Mitglied dieser Gesellschaft. Mel Bonis und ihr Ehemann lebten seit der Geburt ihres Sohnes Édouard 1893 getrennt. Der Kontakt zu ihrer Jugendliebe Hettich intensivierte sich. 1900 wurde sie von ihm schwanger, verbarg dies vor der Öffentlichkeit, brachte die Tochter Madeleine unter dem Vorwand einer Kur zur Welt und ließ sie von einem früheren Kammermädchen aufziehen. Der Gegensatz zwischen ihren moralischen, von der katholischen Kirche geprägten Vorstellungen und ihrer Situation bzw. gelebten Realität belastete Mel Bonis extrem. Phasen der Selbstbestrafung, wie Ansätze von Magersucht und der Verzicht auf feminine Kleidung, durchlebte sie in den nächsten Jahrzehnten immer wieder. In diese Zeit fallen auch viele ihrer geistlichen Kompositionen für Solostimme oder Chor sowie Orgelstücke. Sie arbeitete weiter mit Hettich zusammen, der zudem die Verbindungsperson zur gemeinsamen Tochter war. Bedeutenden

de Werke ihres Oeuvres entstanden in dieser Schaffensphase, die u.a. von Saint-Saëns bewundert wurden. Verlage publizierten viele ihrer Klavier- und Kammermusikwerke. Einen weiteren Preis der o.g. *Société* erhielt Bonis 1905 für ihr Trio für zwei Blasinstrumente und chromatische Harfe. 1910 und 1911 wählte man sie zur Sekretärin der o.g. *Société*, deren Präsidenten damals Massenet, Saint-Saëns und Fauré waren. Während des ersten Weltkrieges schrieb sie kaum Musik. Inzwischen konnte sie ihre Tochter Madeleine als ihr Patenkind ausgeben. Ihr Ehemann Domange starb 1918, finanziell war sie weiterhin gut abgesichert. Da sich ihr Sohn Édouard in ihre uneheliche Tochter Madeleine verliebte, musste sie beiden die Wahrheit gestehen. Diese Belastung empfand sie als so stark, dass sie längere Zeit nicht komponieren konnte. 1922 begann ihre letzte Schaffensphase. Es entstand wiederum Kammermusik, aber sie schrieb auch pädagogisch orientierte Klavierstücke, Hymnen für Sologesang oder Chor sowie Orgel- und Klavierkompositionen. 1932 musste sie den Tod ihres Sohnes Édouard verkraften und verarbeitete dies in einigen Werken (siehe unten). In ihren letzten Lebensjahren wurde sie körperlich immer schwächer und komponierte von ihrer Chaiselounge aus. 1937 starb Mel Bonis.

Mel Bonis gilt als eine der bedeutendsten französischen spätromantischen Komponistinnen, deren Musik geprägt ist von „*einfallsreicher Harmonik*“, „*mystischer Sinnlichkeit*“ und „*tiefer Melancholie*“². Sie fand trotz ihrer Vorliebe zur Nostalgie und der spürbaren Einflüsse Francks, Paurés und Debussys ihren eigenen Stil.³ Nach Bonis' Tod vergaß die Musikwelt ihre Werke, in den letzten Jahren jedoch werden sie immer stärker Bestandteil der Konzertprogramme.

Die meisten **Chorwerke** von Melanie Bonis sind geistlich. Der **Furore Verlag Kassel** hat diese, editiert von Christine Géliot, in fünf Bänden mit den **Editions-Nummern 15131 – 15135** veröffentlicht. In **Bd. 1** befinden sich **Motetten** in der Besetzung SATB u. Org (teilweise a capp. mit Orgelauszug): *O salutaris* op. 131, *Adoro te* op. 150-1, *Inviolata ergo* op. 163 (Notenbsp.), *Ave verum* op. 166-1, *Tantum ergo* op. 167. **Bd. 2** beinhaltet die 2-3-stimmigen **Motetten** *Regina coeli* op. 45 (SS, Harfe) *Sub tuum* op. 132 (SA, Org), *Salve Regina* op. 169 (SA, Org), *Panis angelicus* op. 145 (ST, Org.), *Ave Maria* op. 176 (ST, Org), *Tantum ergo* op. 168 (TBB, Org/Klav), *O salutaris* op. 188 (TB, Viol, Org), *Ave verum* op.

² Florence Launay/Sabine Kemna: *Mel Bonis, in Annäherungen XII*, Furore Edition 803, Kassel, 2001, S. 70
³ Ebd. S. 70

Quelle für diesen Artikel: Florence Launay/Sabine Kemna: *Mel Bonis, in Annäherungen XII*, Furore Edition 803, Kassel, 2001, S. 58-77

Aus: Mel Bonis: Oeuvres vocales religieuses en 5 volumes: Vol. 1: Motetten für 4-st. gemischten Chor (fue 15131). Mit freundlicher Genehmigung des Furore-Verlags.

166-2 (ST, Org). **Bd. 3** enthält für SATB die *Messe a cappella* op. 164 (*Kyrie, Gloria, Sanctus, Agnus Dei*) sowie das für sich allein stehende *Kyrie en fa # mineur* op. 170. In **Bd. 4** finden sich *Lobgesänge und andere Kirchenlieder*: *Cantique de Jean Racine* op. 144, T: J. Racine, 1689 (SATB, Tsolo, Org, Harfe, zur Erinnerung an ihren Sohn Édouard), *Deux cantiques de première communion* T: nicht erwähnt (mittl. Stimme u. Org., z.B. für Kinderchor): *O mystère d'amour* op. 146, *Troupe innocente* op. 142, *Prière de Noël* op. 44, T: A.L. Hettich (SATB a capp.). **Bd. 5** bringt *Melodien und Weihnachtslieder*, wobei nur das letzte Werk des Bandes ausdrücklich für Chor (od. Duett) komponiert worden ist: *Noël ancien* op. 143, T: Mel Bonis (SMS, Org/Klav). Die anderen in diesem Band zusammengefassten Werke sind sicherlich auch mit Chören realisierbar. Zudem gibt es von Bonis weltliche Chorwerke: *Au clair de la lune* (ursprünglich für Vokalquartett u. Klav); *Rondeau en forme de canon* (3-st.); *Le Moulin* (2-st.), T: É. Guinand (verschollen)

Herzlichen Dank an Sabine Kemna vom Furore-Verlag für die gute Zusammenarbeit und an Mary Ellen Kitchens für das kritische Gelesen des Artikels.

INVIOLATA

opus 163

pour chœur à quatre voix mixtes (SATB) et orgue

Soprano

Andante

p

Agitato

p

In-vi-o-la-ta, in-te-gra, et con-ta-es, Ma-ri-a, Que-

Alto

p

p

In-vi-o-la-ta, in-te-gra, et con-ta-es, Ma-ri-a, Que-

Tenor

p

In-vi-o-la-ta, in-te-gra, et con-ta-es, Ma-ri-a

Bass

p

In-vi-o-la-ta, in-te-gra, et con-ta-es, Ma-ri-a

Andante

p

réduction piano ou orgue

S.

cresc.

cresc.

cresc.

es-ef-fec-ta-fal-gi-da, cae-li por-ta, cae-li

A.

cresc.

es-ef-fec-ta-fal-gi-da, cae-li por-ta, cae-li

T.

cresc.

Que-es-ef-fec-ta-fal-gi-da, cae-li por-ta, cae-li

B.

cresc.

Que-es-ef-fec-ta-fal-gi-da, cae-li por-ta, cae-li

cresc.

réduction piano ou orgue

Re 15131 • ISBN 979-6-5682-891-6

23

¹ Zitat: Mel Bonis, *Souvenirs et réflexions*, Évian, S. 34, hier zitiert aus Florence Launay/Sabine Kemna: *Mel Bonis, in Annäherungen XII*, Furore Edition 803, Kassel, 2001, S.60